





konnte es freilich heißen: "Wir wollen etwas Neues machen, und dazu bedarf es der Liquidation des Alten" (Hans Filbinger, 1968). Denn das Alte war das Neue, das Neue in der Gestaltung, worauf Ulm allein keinen Anspruch mehr erheben konnte. Wie kritisch dieses Neue einzuschätzen war und ist, die Orientierung am Zweckmäßigen und Funktionalen, bestimmt noch heute die gestalterische Diskussion, soweit sie sich am Diskurs 'Modern - Postmodern' beteiligt. Blättert man in diesem Buch, dann wird der hohe Anteil eines formalen Funktionalismus innerhalb der Design-Ausbildung in Ulm schnell sichtbar. Am beeindruckendsten sind noch immer die Beispiele mit konstruktivistischen Merkmalen - und das Fehlen einer den graphisch gestalteten und industriell gefertigten Produkten aufgesetzten Warenpropaganda! Nicht zu verkennen ist aber auch, daß Ulmer nicht davor gefeit waren, Styling mit Gestaltung zu verwechseln. Schließlich wird noch einmal deutlich, daß der Trend zu einer wissenschaftlich legitimierten Gestaltung sich zuerst in Ulm durchsetzte, ein Prozeß, der sich inzwischen längst allerorten auch vollzogen hat. Daß aber diesem Trend oder Prozeß ein wissenschaftskritischer Impuls und eine historische Selbstreflexion weitgehend fehlte, bleibt bis heute spürbar. So waren damals hauptsächlich nur kunstkritische Gegenmeinungen zur Stelle. Und Designgeschichte wurde erst später geschrieben!

Es ist verdienstvoll, daß das Buch eine Fülle von Dokumenten vorstellt, und zwar aus allen Bereichen der Gestaltung, die in Ulm in der Ausbildung vermittelt wurden: Produktgestaltung, Visuelle Kommunikation, Information, Film und Industrialisiertes Bauen. Es ist auch schön, daß im dokumentarischen Teil die Widersprüche, welche die HfG Ulm prägten und förderten, nicht verwischt sind, sondern durch eine Vielzahl von gegensätzlichen theoretischen Auffassungen über die Aufgaben der Gestaltung repräsentiert sind. Auch die Idee, diese Dokumente in Bild und Schrift durch Kommentare von heute (druckgraphisch davon abgesetzt) zu begleiten, erscheint sinnvoll. Schade ist jedoch, daß jene spannungsvolle Widersprüchlichkeit, wie sie sich in der Dokumentation äußert, durch häufig geschwätzige und unverbindliche Kommentierung und Zitierung niedergemacht wird. Wenn damit im Sinn einer Philosophie der Postmoderne, eine spielerische und ästhetische Anordnung erzeugt werden sollte, so wird unterm Strich nicht gehalten, was versprochen ist. Hier ist in der Tat nicht 'vom Gegenstand', sondern oft nur vom Geschwätz über den Gegenstand die Rede. Das bringt das Buch zum Teil um seine Wirkung. Und manchmal verrät diese geistige Haltung auch das Layout, das zwar an Ulmer Vorbildern Maß nimmt, aber seinen 'Gegenstand' eher zerstückelt als vermittelt. Manches schriftliche Dokument ist für das Auge gar nicht lesbar (vgl. S. 17), wohl ein Symptom dafür, inwieweit Gestalter sich, ihren Gegenstand und ihr Publikum ernstnehmen. Empfohlen wird, gleichsam 'gegen diesen Strich', als kritischen Kommentar Bernhard Rübenachs "Der rechte Winkel von Ulm" (1987) zur Hand zu nehmen. - Ergänzt wird die Veröffentlichung durch ein Glossar, das Gründungsmitglieder, Lehrkörper, Lehrpläne und ausgewählte Literatur zu Ulm aufzählt.

Hartmut Vinçon